



Andrea Haid

scremos

Screening Morphologie-Syntax

Informelles Screening zur Erfassung der grammatischen Fähigkeiten
von Kindern unter Berücksichtigung dialektaler Eigenheiten

scremos

Screening Morphologie-Syntax

Informelles Screening zur Erfassung der grammatischen Fähigkeiten von Kindern unter Berücksichtigung dialektaler Eigenheiten

Andrea Haid

Handbuch

Dr. phil. Andrea Haid

Logopädin und Linguistin

Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach

Druck: Galledia AG, CH-9442 Berneck

Illustrationen: Alena Schulz

© 2012 SAL Verlag, Zürich und Rorschach

Feldeggstrasse 69, CH-8008 Zürich

Fon +4144-3882690, Fax +4144-3882695

www.logopaedieschweiz.ch

Aktuelle Informationen • Ergänzende Materialien

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk gestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

ISBN 978-3-9521329-3-7

Bestellnummer 1164

klimateutral gedruckt 
Energieeffizient gedruckt und CO₂ kompensiert
SC2012082406 - swissclimate.ch



Inhalt

Einleitung und Ausgangslage	4
1 Theoretischer Hintergrund	5
1.1 Verbzweitstellung im Deutschen	6
1.2 Subjekt-Verb-Kongruenz	7
1.3 Verbendstellung im deutschen Nebensatz mit einleitender Konjunktion	8
1.4 Kasusmarkierungen im Deutschen	9
1.5 Pluralmarkierung im Deutschen	10
1.6 Tempusmarkierung im Deutschen	11
2 Beschreibung des Verfahrens	13
3 Hinweise zur Durchführung	20
4 Auswertung	22
Literaturverzeichnis	24
Anhang	26
Beispiel 1: Kind G, Vorarlberger Alemannisch	26
Beispiel 2: Kind R, Standarddeutsch	35

2 Beschreibung des Verfahrens

Das vorliegende Screening umfasst acht Sequenzen, die den grammatischen Entwicklungsstufen entsprechend in der Komplexität steigend sind. Als neunte Sequenz folgt im Anschluss die Erfassung der Gedächtnisleistung.

Sequenz	Material	Überprüfter grammatischer Teilbereich	Dialektale Eigenheiten exemplarisch am Beispiel des Voralberger Alemannischen
Sequenz 1	Fragespiel	Verbzweitstellung im deklarativen Satz (XVS-Struktur) Realisierung eines finiten Verbs in der 2. Person Singular	keine Suffix 2.P.Singular /-sch/
Sequenz 2	Bildkarten	Verbindstellung im Nebensatz mit einleitender Konjunktion	keine
Sequenz 3	Wimmelbild	Einführung ins Bildmaterial	
Sequenz 4	Wimmelbild	Realisierung von Präpositionalphrasen (Dativmarkierung)	Kasusmarkierung /am/ (m), /dr/ (f), /am/ (n)
Sequenz 5	Wimmelbild	Pluralbildung	Suffixe -ø, U, -er, -s, +/-U+er, {-a(na)}
Sequenz 6	Bildkarte	Realisierung von Akkusativformen (insbesondere für Maskulina)	keine dialektale Markierung
Sequenz 7	Bildkarten	Realisierung von Tempusformen (Perfekt und Präteritum)	dialektal ausschliesslich Perfekt
Sequenz 8	Bildkarten (sortiert/unsortiert)	Realisierung einer Bildgeschichte (Textkohärenz und -kohäsion)	
Sequenz 9	Nachsprechen Papagei	Gedächtnisleistung für Silben- und Zahlenfolgen, Nachsprechen von syntaktischen Strukturen	

Tabelle 5: Überblick über den Aufbau des Screenings und die Abfolge der einzelnen Sequenzen.

Die Eigenheiten des (Voralberger) Alemannischen zeigen sich für die morphologischen Aspekte der Verbflexion der zweiten Person Singular, die Dativmarkierung, die Pluralbildung sowie die Tempusmarkierung. Um die Kompetenz in den beiden sprachlichen Varietäten Dialekt und Standarddeutsch bzw. die standarddeutsche Sprachkompetenz von primär dialektstprechenden Kindern einschätzen zu können, wurden für die Festlegung der Abfolge der einzelnen Sequenzen neben der entwicklungstheoretischen Orientierung auch diese Tatsache berücksichtigt. Dementsprechend erfolgt die Prüfung der Dativmarkierung im Rahmen der Realisierung von Präpositionalphrasen absichtlich vor der Sequenz Akkusativmarkierung, da diese bei der standarddeutschen Durchführung des Screenings relevant wird. Für die Sequenz 7 sollte ebenfalls angeglichen an die Durchführungssprache des Screenings die Wahl zwischen den beiden Tempusformen Perfekt bzw. Präteritum getroffen werden.

Da spracherwerbende Kinder in Dialektregionen mit zwei Sprachformen konfrontiert sind, ist es möglich, dass das geprüfte Kind (v.a. bei älteren Kindern) nicht in der von der durchführenden Person gewählten Sprachvarietät antwortet. Diese Beobachtung ist in der Auswertung zu berücksichtigen und in die Gesamtbeurteilung der grammatischen Fähigkeiten mit einzubeziehen.

3 Hinweise zur Durchführung

Bei der Durchführung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Wahl der sprachlichen Varietät: Standarddeutsch oder Dialekt
- Individuelle Wahl der durchzuführenden Sequenzen (1-7 bzw. gezielte Auswahl bei spezifischer Fragestellung)
- Individuelle Wahl der Durchführungsoption mit der Handpuppe (Papagei)

Das vorliegende Screening ist für das Alter ab 4;0 konzipiert. Während der Durchführung ist auf eine ruhige Atmosphäre zu achten bzw. bei einzelnen Sequenzen ein Aufnahmegerät zur Unterstützung der Auswertung heranzuziehen. Die Durchführungsdauer des gesamten Screenings variiert individuell und nimmt in etwa 15-25 Minuten in Anspruch.

Protokollbogen

Zu Beginn der Durchführung des Screenings werden die Eckdaten des Kindes erfasst. Hierfür bietet es sich in Hinblick auf die erste Sequenz an, das Kind bzgl. einzelner Angaben wie Nachnamen, Geburtsdatum, Klassenstufe etc. direkt zu befragen.

Folgende Angaben sind auf der ersten Seite des Protokollbogens zu vermerken:

- Nachname, Vorname
- Geschlecht
- Geburtsdatum
- Testdatum
- Alter
- Durchgeführt von
- Institution / Schule
- Schuljahr / Klasse
- Erstsprache / Durchführungssprache
- Hörfähigkeit
- Phonetische Besonderheiten
- Sonstige Besonderheiten

Die Berechnung des Alters erfolgt in Jahren, Monaten und Tagen. Es lässt sich mittels Geburtsdatum und Testdatum berechnen und wird in das graue Feld eingetragen. Da die Hörfähigkeit für den Spracherwerb eine entscheidende Funktion darstellt, empfiehlt es sich bei Vorliegen einer bzw. bei Verdacht auf eine Hörstörung dies zu notieren und wenn notwendig, weiterführende Massnahmen zu veranlassen. Die Angabe von phonetischen (artikulatorischen) Besonderheiten kann auch nach der Durchführung des Screenings ergänzt werden. Unter sonstigen Besonderheiten können zusätzliche Informationen wie Zwillingsskind, Mehrsprachigkeit, motorische Auffälligkeiten, logopädische Behandlungen, spezifische Beschulung etc. vermerkt werden.